

men, von wo es nach Havre, und dann nach Paris ging. *r.

Musikalische Anzeige.

Variationen über das Brautjungferchor „Wir winden dir den Jungfernkranz“ aus dem Freischütz (en) von C. M. v. Weber, für das Pianoforte componirt und den Fräulein Auguste von Egidy, Louise und Maximiliane von Planitz und Emilie von Uslar zugeeignet von Mag. C. G. Rebs. 118 Werk. Preis 12 Gr.

Den Freunden und Freundinnen des Brautjungferchors aus der erwähnten Oper werden ohne Zweifel diese zwölf Variationen über dasselbe angenehm seyn. Sie haben glänzende und gefällige Wendungen und Abwechslungen, bleiben dem Thema treu, und sind für Hände, die an die bekannten Lieblingsfiguren unsrer Zeit gewöhnt sind, nicht besonders schwer. Um der Eintönigkeit, von der man das Thema wohl nicht ganz frei sprechen kann, auszuweichen, hat der Componist bisweilen die Tact- und Tonart verändert, und ein Alla Polacca, ein Tempo di Marcia in C moll und ein Rondo mit seinem Minore gegeben. An der Harmonie würde die strengere Kritik S. 9. die Fortschreitung in dem letzten halben Tacte des dritten Systems, und S. 10 die am Schlusse des dritten Tactes im zweiten System, anders wünschen. Doch diese Verbesserungen (die nur um der Unparteilichkeit willen erwähnt werden) verringern nicht den Werth dieser übrigens wohl gerathenen Compositionen, welche den Liebhabern dieser Gattung zu empfehlen sind. E. F. M.

A n e k d o t e n.

Ein Spatzvogel, der, vorzüglich wenn er reiste, gern einem Jeden, der ihm begegnete, etwas anhing, ward unter andern einmal auf folgende Weise tüchtig getrumpft. Er reiste durch das Altenburgische, wo ihm ein Bauer mit einem Wagen entgegen kam, dem vier Ochsen vorgespannt waren. „Wo wollt ihr fünf Ochsen denn hin?“ fragt er. — „Vor dem sechsten vorbei“ — entgegnet ihm der Altenburger.

Nicht weit von Potsdam hat ein Schullehrer seinem Sohne ein Denkmal mit folgender Inschrift setzen lassen:

„Hier ruht die verliebte Seele
meines Sohnes;
Der See ist ein Opfer seines
Todes geworden.“

Ein anderer Schullehrer glaubte seinen Sohn zum Schulamte gehörig vorbereitet zu haben, und hielt deshalb um eine sogenannte Präceptorstelle für ihn an. Der Prediger, zu dessen Sprengel dieselbe gehörte, fand den jungen Menschen bei der Prüfung aber noch sehr unwissend, und gab ihm den Repuls. Darüber beschwerte sich nun der Vater gegen Jemanden auf's bitterste, und äußerte dabei unter andern: „So, wie ich, hat M. ** den lieben Gott gewiß nicht durchgearbeitet.“

In einer Urkunde des Rathsarchivs der Vorstadt ** zu ** findet sich folgende Unterschrift:

„Johann Christoph Burgemeister,
regierender Buxbaum.“